Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 79 (1985)
Heft: 1

Nachwort: Worte
Autor: Ragaz, Leonhard

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

4. Gericht – und Befreiung!

Die Verheissung des Noah-Bundes bedeutet freilich nicht, dass die Menschen ungestraft die Schöpfung zerstören und ihre Mitmenschen unterdrücken und ausplündern dürfen. Die Bibel kündet denen, die die guten und gerechten Gebote missachten, das Gericht an. Gericht ist nicht das gleiche wie Sintflut. Das Gericht ist die unweigerliche Folge eines Handelns, das die guten und gerechten Gebote missachtet. Es kann gar nicht anders sein, Gott verschont uns nicht vor den Folgen unserer Raffsucht und Rücksichtslosigkeit. Aber im Gericht ertönt auch der Ruf zur Umkehr.

Dass Gott ein gerechter Richter ist, bedeutet die Kehrseite davon, dass er gütig, langmütig und ein Befreier der Unterdrückten und Gebeugten ist. Psalm 76 drückt das so aus:

«Furchtbar bist du!
Wer kann bestehen, vor dir
ob der Gewalt deines Zorns?
Vom Himmel herab verkündest
du Gericht –
die Erde erschrickt und verstummt,
wenn Gott sich erhebt zum Gericht,
allen Gebeugten auf Erden zu helfen»
(Ps. 76,8–10).

Die Befreiung der Gebeugten erweist sich als Gericht für die, die sie drücken. Dieser Zusammenhang erweist sich auch darin, dass die «Weltuntergangs-Panik» vor allem in denjenigen Ländern verbreitet ist, von denen die Hochrüstung und die wirtschaftliche Macht ausgeht, während unter denen, die am meisten darunter zu leiden haben, eine «Theologie der Befreiung» und eine Kirche des Volkes entsteht.

Wir tun also gut daran, wenn wir bezeugen, dass Friede und Gerechtigkeit zusammengehören, wenn wir anfangen zu begreifen, dass die angeblich irrationale Hochrüstung offenbar etwas zu tun hat mit der Ausplünderung der Dritten Welt, mit dem Kampf um Energie und um Rohstoffe, und wir tun gut daran, wenn wir bezeugen, dass die Bedrohung, die uns Angst macht, die unausweichliche Folge der Gewalt ist, die wir der Natur, die wir den Tieren, die wir andern Menschen antun. Wenn wir die Bedrohung in diesem Sinn als Ruf zur Umkehr verstehen lernen, als Ruf zur Solidarität mit den Opfern der Gewalt, dann fangen wir an zu ahnen, aus welchen Verstrikkungen heraus *wir* befreit werden müssen, dann fangen wir an zu ahnen, dass wir nicht neue Archen brauchen, um bevorstehende Katastrophen heil zu überstehen, sondern dass wir Befreiung aus unseren Verstrickungen und Verblendungen brauchen.

Vielleicht werden wir dann das Evangelium auch als befreiend erleben, gleich wie unsere Schwestern und Brüder in der Dritten Welt, die nicht Angst vor *kommenden* Katastrophen haben, sondern die längst mitten in der Katastrophe sind. ■

. . . «Dass nur die Katastrophe die Welt retten kann.» Das ist die andere Seite des Gerichtes. Es soll retten. Gericht heisst Vernichtung des Bösen, damit das Gute leben könne. . .

Solche Katastrophen sind besonders immer wieder über die Weltreiche *gekommen. Diese sind, oft nach kurzem Glück und Glanz, dahingestürzt. Gott duldet solche Grössen nicht. Ganz besonders ist es das Element des Egoismus und der Macht und Gewalt, das zur Katastrophe führt. Denn es ist, als Gottes heiliges Recht verachtend, besonders gottwidrig. Aber es kann auch eine ganze Kultur so weit von Gott abgekommen und auf den Weg des Todes geraten sein, dass nur noch ihre Katastrophe die Welt retten kann – wie wir heute (sc. zur Zeit des zweiten Weltkrieges) erfahren. Das ist eine Grundwahrheit der Weltordnung, und in diesem Sinne ist die Weltgeschichte das Weltgericht.*

(Leonhard Ragaz, Die Bibel – eine Deutung, Band 1: Die Ur-Geschichte. Zürich 1947, S. 176/7)